

Informationen zum Projekt

Modellregion Mobilität im ländlichen Raum

in den Landkreisen Wolfenbüttel und Helmstedt



Gefördert aus Mitteln für Modellvorhaben
der regionalen Landesentwicklung des Landes Niedersachsen

Grußwort Niedersächsische Staatskanzlei	2
Vorwort des Landkreises Wolfenbüttel.....	3
Vorwort des Landkreises Helmstedt	4
Einleitung.....	5
Projekthintergrund.....	6
Die Herausforderung: Mobilität im ländlichen Raum ermöglichen.....	7
Regionales Mobilitätsmanagement im Sinne der Studie.....	8
Modellprojekt „mobil im Landkreis“	9
Zuschnitt des Projektteilraumes	10
Projektorganisation.....	11
Kriterien zur Projektbewertung	14
Prozessabläufe	14
Überblick über die Handlungsfelder und Maßnahmen.....	15
Handlungsfeld: „Mobilität gemeinsam organisieren“	15
Hintergrund:.....	15
Pendlerportal.....	16
Handlungsfeld „Mobilität vernetzen“	18
Hintergrund:.....	18
eMobile Trendsetter	19
Generationenfreundliche Haltestelle „MoveoPLUS“	26
Mobil-Lotsen	27
Handlungsfeld „Mobilität und Versorgung“	29
Hintergrund:.....	29
Marktplätze im Braunschweiger Land	29
Resümee zu „mobil im Landkreis“.....	36
So geht es weiter...Ausblick	38

Grußwort Niedersächsische Staatskanzlei



Mobilität und Erreichbarkeit sind für die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der ländlichen Regionen als Lebens- und Wirtschaftsräume eine entscheidende Voraussetzung vor allem auch im Hinblick auf die Sicherstellung der Daseinsvorsorge. Insbesondere in den vom demografischen Wandel betroffenen Räumen wird es zunehmend schwieriger, bedarfsgerechte und zugleich wirtschaftlich tragfähige Angebote vorzuhalten.

Das von der regionalen Landesentwicklung unterstützte regionale Kooperationsprojekt „mobil im Landkreis“ hat eine zentrale Empfehlung der Studie „Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen“ in der Praxis erprobt. Die Entwicklung und Umsetzung eines speziell auf die ländlichen Räume ausgerichteten Mobilitätsmanagements unter breiter Beteiligung regionaler und lokaler Partnerinnen und Partner standen im Fokus.

Information, Kommunikation, Aktivierung, Bündelung und Koordinierung sind die Schlüsselfunktionen für ein erfolgreiches Mobilitätsmanagement. In den drei wichtigen Handlungsfeldern „Mobilität gemeinsam organisieren“, „Mobilität vernetzen“ sowie „Mobilität und Versorgung“ sind auf der Grundlage von Qualitätskriterien zukunftsweisende Ideen entwickelt und bereits erfolgreich konkrete Maßnahmen realisiert worden. Diese breit gefächerte und vielschichtige Aufgabe konnte nur durch das konstruktive Miteinander der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure gelingen.

Das Projekt zeigt aber auch, dass die Gestaltung der Mobilität in einer Region ein längerfristiger Prozess ist. Kurzfristig allumfassende Lösungen zu erreichen, ist nicht realistisch. Umso bedeutsamer ist es, dass sich die Modellregion auf den Weg gemacht hat und das Thema auch künftig auf der Agenda halten wird. Besonders hervorheben möchte ich, dass die Aktivitäten über das Projektgebiet hinaus in einem größeren regionalen Kontext zum Tragen gekommen sind, mit erfreulicher Perspektive für die Zukunft.

Die Erkenntnisse des Modellvorhabens sind orientierungsgebend für andere Regionen mit ähnlichen Herausforderungen und können dort, an die spezifischen Gegebenheiten angepasst, zur Anwendung kommen.

Ich freue mich, dass nach Ende der Förderung die interkommunale und regionale Zusammenarbeit weitergeführt wird.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Birgit Honé', written in a cursive style.

Birgit Honé

Staatssekretärin

Vorwort des Landkreises Wolfenbüttel



Das Projekt endet, viele seiner Ergebnisse bleiben uns als Angebot erhalten: „mobil im Landkreis“, das interkommunale Modellvorhaben der Landkreise Helmstedt und Wolfenbüttel, zieht mit diesem Bericht eine erfolgreiche Bilanz: Gestartet um die Mobilität im ländlichen Raum zu verbessern, haben die beteiligten Akteurinnen und Akteure gemeinsam Beachtliches auf die Beine gestellt.

Das Pendlertportal unter dem Dach des Zweckverbandes Großraum Braunschweig lädt dazu ein, Fahrten gemeinsam zu organisieren. Mit Hilfe des neuen Angebots können auch kurze Strecken zwischen Ortschaften zurückgelegt werden: Zum Beispiel zum Arzt, zu einem Verein oder zu einer

Einkaufsmöglichkeit. Neben den klassischen Mitfahrgelegenheiten werden immer auch die Angebote des Öffentlichen Personennahverkehrs aufgezeigt.

Ein vielversprechender Ansatz war die breit angelegte Kampagne, um Mobil-Lotsinnen und Mobil-Lotsen zu gewinnen. Die Lotsen sollen den Menschen helfen, möglichst einfach und kostengünstig von A nach B zu kommen. Auch wenn sich bei uns noch nicht genügend Bürgerinnen oder Bürger für diese Idee begeistert haben, so können doch andere Kommunen von den Erfahrungen unserer Werbeaktion profitieren. Zu einer wahren Erfolgsgeschichte hat sich das Netzwerk der mittlerweile 24 regionalen Marktplätze entwickelt: In den Läden, Cafés und Treffpunkten des Netzwerkes können die Einwohnerinnen und Einwohner ländlicher Gemeinden unter anderem regionale Produkte erwerben, Konsumgüter des täglichen Bedarfs einkaufen, im Internet surfen sowie sich austauschen und informieren. Für alles, was man auf dem Dorf bekommt und erledigen kann, braucht man kein Auto, keinen Bus, keine gefahrenen Kilometer. Die Marktplätze sind ein ebenso umwelt- wie bürgerfreundliches Angebot und werden weiterhin vom Landkreis Wolfenbüttel betreut. Gut gestartet sind auch die eMobilen Trendsetter: Hier geht es darum, mit Hilfe von Pedelecs die Potenziale der Elektromobilität sichtbar zu machen und eine entsprechende Infrastruktur aufzubauen. Auch hier gibt es gute Ansätze, die fortgeführt werden sollen.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen lokalen und regionalen Beteiligten, die dazu beigetragen haben, die Strukturen für Mobilität in den beiden Modell-Landkreisen Helmstedt und Wolfenbüttel zu verbessern. Mobilität und Erreichbarkeit sind wichtig für die Lebensqualität und die Attraktivität von Orten. Daher wird uns dieses für den ländlichen Raum so wichtige Thema weiterhin begleiten.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Christa Steinbrügge'.

Christiana Steinbrügge

Landrätin Landkreis Wolfenbüttel

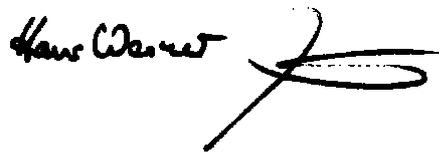
Vorwort des Landkreises Helmstedt



Die Sicherung der Mobilität ist eine Grundvoraussetzung zum Erhalt der Attraktivität ländlicher Räume. Der Raum zwischen Asse und Elm in den Landkreisen Wolfenbüttel und Helmstedt ist wegen seines besonders fruchtbaren Bodens ein Premiumstandort für die hier wirkenden landwirtschaftlichen Betriebe. Aber auch viele Pendler aus den naheliegenden Städten hat es in der Vergangenheit in die idyllisch gelegenen kleinen Dörfer gezogen. Hier gilt es im Angesicht des demografischen Wandels und dem derzeitigen Trend der Reurbanisierung Modelle zu entwickeln, die die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit dieser Dörfer gewährleisten.

Das von den Landkreisen Wolfenbüttel und Helmstedt gemeinsam auf den Weg gebrachte Projekt hat gezeigt, dass Mobilität weit mehr ist, als die Überwindung einer Wegstrecke von A nach B. Es wurden neue Netzwerke, wie die Marktplätze, geschaffen und neue Kommunikationsmedien, wie das Pendlerportal, sogar regionsweit etabliert.

Hierfür danke ich allen am Projekt Beteiligten, insbesondere dem Land Niedersachsen für die finanzielle Unterstützung und bin mir sicher, dass es möglich sein wird, mit kreativen Lösungen den Lebensraum Dorf in eine attraktive Zukunft führen zu können.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Hans Werner' followed by a stylized flourish.

Hans-Werner Schlichting

Erster Kreisrat Landkreis Helmstedt

Einleitung

1873, London:

Wegen einer Wette brechen Phileas Fogg und sein Diener Passepartout in Jules Vernes Roman „In 80 Tagen um die Erde“ zu ihrer Reise auf. Sie nutzen Bahn, Schiff, reiten auf dem Rücken von Elefanten, sind zu Fuß und mit von Segeln angetriebenen Schlitten unterwegs. Sie umrunden die Erde - und gewinnen die Wette.



1969, Mond:

Der Mensch setzt das erste Mal seinen Fuß auf den 384 400 km entfernten Mond. „Ein kleiner Schritt für den Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit.“
(Neil Armstrong, 1. Mensch auf dem Mond)

Dezember 2013, ländlicher Raum im Landkreis Wolfenbüttel:



Es steht ein Ausflug in den benachbarten Landkreis Helmstedt an - Oma besuchen. Mein Auto ist kaputt. Früher bin ich zusammen mit meinem Vater öfters die Strecke mit Bus und Bahn gefahren - warum nicht auch heute? Ich gehe also los und meine Reise endet dort, wo sie eigentlich beginnen sollte: an der Bushaltestelle. Busse fahren hier außerhalb der Schulzeiten nicht.

Was hätte Neil Armstrong an meiner Stelle getan? Wären Phileas Fogg und Passepartout zu ihrer Reise um die Welt heute von hier aus aufgebrochen - hätten sie die Wette gewonnen oder verloren? Es kann doch nicht sein, dass wir 46 Jahre nach der Mondlandung immer noch keine smarte Lösung für Probleme mit geplanter oder spontaner Mobilität auf dem Land haben...egal, ob ich einen Arzttermin oder einen Volkshochschul-Kurs wahrnehmen, oder bloß Oma besuchen möchte.¹

Man sieht: Mobilität geht jeden von uns etwas an! Und: Mobilität ist komplex!



¹ Einleitungstext der Projektwebseite www.mobil-im-landkreis.de, Stand: 10.08.2015.

Projekthintergrund

Mobilität ist eine wichtige Voraussetzung für Lebensqualität: Egal, ob ich mich auf den Weg zur Arbeit mache oder Angebote an Kinder- und Altenbetreuung, (zahn-)ärztliche Versorgung vor Ort, Kultur, Freizeit, Einkaufsmöglichkeiten, den Friseurbesuch oder einen Krankengymnastiktermin wahrnehmen möchte. Die Möglichkeit, diese Angebote zu erreichen, entscheidet maßgeblich über die Attraktivität meines Wohnortes und ob ich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann oder nicht.

Die folgende Abbildung listet ein paar Bereiche auf, die unmittelbar mit Mobilität zu tun haben und miteinander verwoben sind.

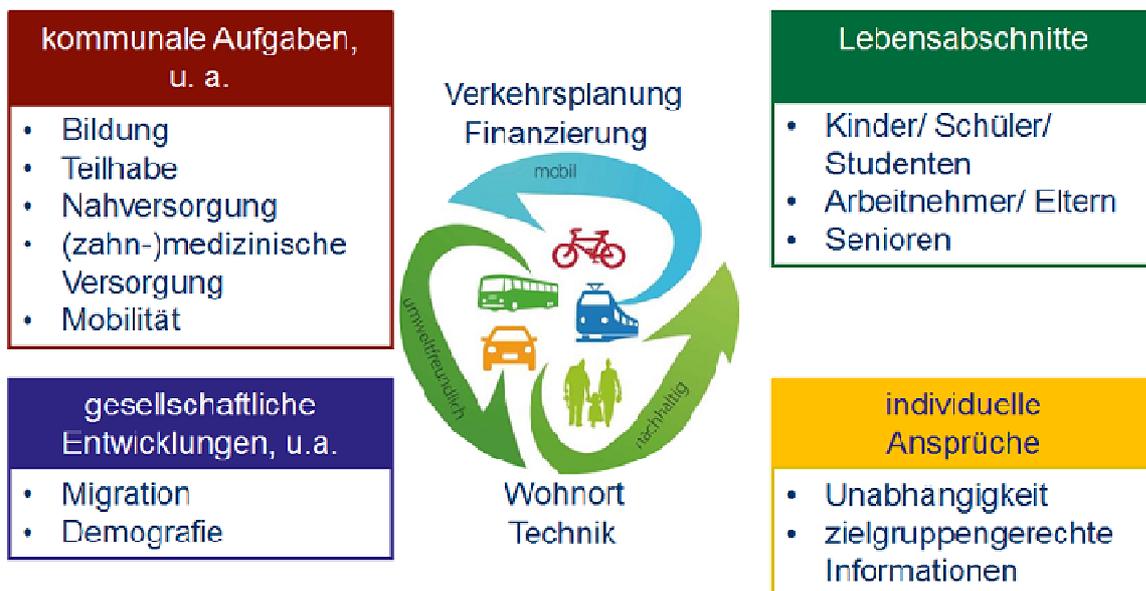


Abb.: Für Mobilität relevante Bereiche

Die Tatsache, dass die Bevölkerung in den Landkreisen Wolfenbüttel und Helmstedt langfristig älter und weniger sein wird, zieht eine Reihe von sicht- und fühlbaren Herausforderungen nach sich:

Die Schülerzahlen gehen zurück und zum Teil wandern Jüngere und Berufstätige ab, wodurch die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs sinkt.

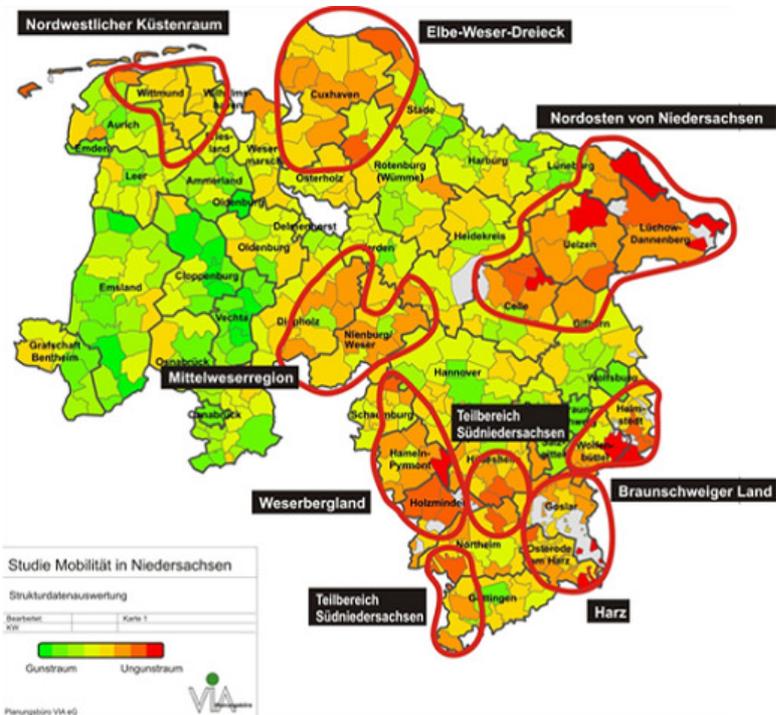
Außerdem brechen einerseits mit den verschwindenden Dienstleistungen und Angeboten soziale Strukturen ein, andererseits verlieren die betroffenen Orte mit leerstehenden Gebäuden an Attraktivität für potenzielle Neubürgerinnen und Neubürger.

Was mache ich, wenn der ortsansässige Arzt keinen Nachfolger findet und die Praxis aufgibt, der Bäcker, die Kindertagesstätte, Post- und Bankfilialen schließen. Oder die Wege immer länger werden, weil die verbliebene Nachfrage nicht ausreicht, um z. B. den Öffentlichen Personennahverkehr zu finanzieren?

Ein weiterer Aspekt beim Thema Mobilität ist, dass sie einen hohen Nutzen darstellt, den wohl kaum jemand missen möchte. Welche Auswirkungen aber Auto-Mobilität hat, zeigt sich an der Diskussion um Feinstaubquoten, Lärmbelästigung und an manchmal nicht enden wollenden Staudurchsagen im Radio.

Die Herausforderung: Mobilität im ländlichen Raum ermöglichen

Niedersachsen ist grün - will in diesem Fall heißen, ein Flächenland mit einem hohen Anteil ländlicher Räume. Ausgestattet mit eigentlich allem, worauf „Land“-Zeitschriften Lust machen: mit Wiesen, blauem Himmel, Weitblick und Vielem mehr.



Hier gibt es wenige große Zentren (z. B. Hannover, Braunschweig, Wolfsburg) mit starker Bevölkerungszunahme - was sich an den Mietpreissteigerungen und hohem Verkehrsaufkommen widerspiegelt - und viele Klein- und Mittelstädte sowie dörfliche Strukturen, die alle Vorteile des Landlebens mit sich bringen, aber aktuell auch mehr oder weniger stark durch Abwanderung geprägt sind, die wiederum Angebots- und Versorgungslücken nach sich zieht.

Abb.: Ungunsträume

Diese Entwicklung wird sich tendenziell durch den demografischen Wandel (allgemein weniger und älter) noch weiter verschärfen. Zurück bleiben zumeist Menschen, die entweder weniger mobil sind (z. B. ältere Einwohner) oder Berufstätige, die lange Pendlerwege auf sich nehmen müssen.

Zur Sicherstellung der Versorgung in ländlichen Räumen werden daher zukünftig verstärkt alternative und ergänzende Mobilitätsangebote geschaffen werden müssen, die den klassischen Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ergänzen.

Die niedersächsische Landesregierung, Referat für Landesentwicklung, hat 2012 die Studie „Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen“ herausgegeben. Sie befasst sich mit der Frage, wie Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge z. B. Bildung, Gesundheitswesen, Soziales und Kultur sowie die Arbeitsstelle auch ohne eigenes Auto erreicht werden können, um so die gesellschaftliche Teilhabe und damit Lebensqualität zu sichern.

Wesentliche Handlungsempfehlungen sind die flexiblere Gestaltung des ÖPNV, die Schaffung und der Ausbau von Mobilitätsangeboten auf Basis gemeinschaftlichen Engagements, die verstärkte Entwicklung von intermodalen Angeboten in Verknüpfung von ÖPNV mit motorisiertem Individualverkehr (Auto, Motorrad) und Fahrradnutzung, die Einführung von innovativen webbasierten Mobilitätsportalen - wie Auskunfts- und Buchungsdienste - sowie die Verbesserung von Information und Kommunikation über Mobilitätsbedarfe und -angebote. Die Entwicklung und Umsetzung eines „Regionalen Mobilitätsmanagements“ wird dabei als zukunftsweisend hervorgehoben, um in ländlichen Räumen die Mobilität zu sichern und zu verbessern.

Regionales Mobilitätsmanagement im Sinne der Studie

Ein spezifisch auf ländliche Räume zugeschnittenes „Regionales Mobilitätsmanagement“ bedeutet eine Organisationsform, die durch

- Information, Aktivierung, Beratung und Kommunikation,
- Initiierung, Koordinierung und Steuerung von Projekten, sowie
- Einbindung von dafür notwendigen Personen,

vor allem flexible Mobilitätsangebote ergänzend zum ÖPNV (also Bus und Bahn) entwickeln bzw. verbessern soll. Dabei ist es wichtig, die regionale und lokale Ebene miteinander zu verzahnen.



Abb.: Strategieansatz „Regionales Mobilitätsmanagement für ländliche Räume“

Die Landesregierung wollte die Erkenntnisse der Studie, insbesondere den Strategieansatz eines regionalen Mobilitätsmanagements für ländliche Räume, in der Praxis erproben.

Die Landkreise Wolfenbüttel und Helmstedt wurden in der Studie auf Basis einer Strukturdatenanalyse als „Ungunstraum“ mit besonderem Handlungsbedarf identifiziert (siehe Abb. S. 7). Es besteht dort jedoch auch noch ungenutztes Potential bei guten Grundvoraussetzungen, was die Erreichbarkeit von Einrichtungen der Grundversorgung angeht. So hatte sich bspw. der Landkreis Wolfenbüttel in der Vergangenheit im Projekt „Zukunftsregion Gesundheit“ bereits verstärkt mit dem Thema Mobilität und dem Zugang zu Gesundheitseinrichtungen auseinandergesetzt. Der Großraum Braunschweig, zu dem die beiden Landkreise gehören, hat eine hervorragende Kompetenz bei Themen der Mobilität. Dies gilt sowohl aufseiten der Wirtschaft mit Volkswagen und weiteren Unternehmen im Automotive- und Schienenfahrzeugbereich als auch für Wissenschaft und Forschung, die sich u. a. mit alternativen Mobilitätsformen wie Elektromobilität befassen.

Modellprojekt „mobil im Landkreis“



Das Land hat aufgrund des Handlungserfordernisses und des vorhandenen Mobilitäts-Know-hows das Projekt „Modellregion Mobilität im ländlichen Raum in den Landkreisen Wolfenbüttel und Helmstedt - mobil im Landkreis“ aus Mitteln für Modellvorhaben der regionalen Landesentwicklung gefördert.

In Vorbereitung auf die Bewerbung als Modellprojektregion haben die Projektträger Landkreise Wolfenbüttel und Helmstedt während eines Workshops Handlungsfelder als Schwerpunkte definiert, in deren Rahmen und Möglichkeiten man Ideen und Maßnahmen während der Projektlaufzeit umsetzen wollte.

Diese sind:

- Handlungsfeld „Mobilität gemeinsam organisieren“
- Handlungsfeld „Mobilität vernetzen“
- Handlungsfeld „Mobilität und Versorgung“

Im Dezember 2012 fiel dann der Startschuss für das Modellprojekt „mobil im Landkreis“ mit einer Laufzeit von knapp 3 Jahren (bis September 2015).

Wie eingangs beschrieben, ist Mobilität ein mindestens so komplexes Thema wie Gesundheit: ein wichtiges Gut, das umso wertvoller ist, wenn es nur eingeschränkt vorhanden ist und das durch viele Faktoren beeinflusst wird.

Von Vorneherein war allen Beteiligten klar, dass im Rahmen einer begrenzten Projektlaufzeit nicht der „große Coup“ gelandet werden kann, um DIE allumfassende Lösung für Herausforderungen von Mobilität im ländlichen Raum als Ergebnis parat zu haben, vielmehr jede Maßnahme, die zur Verbesserung des Status quo beiträgt, ein Teil des Gesamten ist.

Zuschnitt des Projektteilraumes

Die zu leistenden Analyse- und Entwicklungsarbeiten und die Umsetzung von Pilotmaßnahmen haben sich zunächst auf einen exemplarischen Teilraum als Modellraum konzentriert. Der Zuschnitt dieses Modellraums orientierte sich an den Mobilitätsbeziehungen und wurde landkreisübergreifend auf den Südosten des Landkreises Wolfenbüttel (Samtgemeinde Elm-Asse und Gemeinde Schladen-Werla) und den Südwesten des Landkreises Helmstedt (SG Heeseberg mit der Stadt Schöningen) fokussiert.



Abb.: Projektteilraum

Die Startkonstellation als Modellraum konnte während der Projektlaufzeit auf andere Teilräume innerhalb der Modellregion übertragen werden, sofern sich in weiteren Kommunen Bedarfe oder Kompetenzen für eine lokale Analyse bzw. Umsetzung anbieten und durchführen ließen.

Projektorganisation

Für die Projektdurchführung waren Rahmenbedingungen hinsichtlich der Organisationsstruktur notwendig. Hier konnte auf Erfahrungen, die der Landkreis Wolfenbüttel als „Zukunftsregion Gesundheit“ gemacht hatte, zurückgegriffen werden. Ebenso wie dort sollten die Kommunen für relevante Projektpartnerinnen und -partner eine gemeinsame Plattform bieten, auf der Ideen entwickelt und umgesetzt werden konnten.

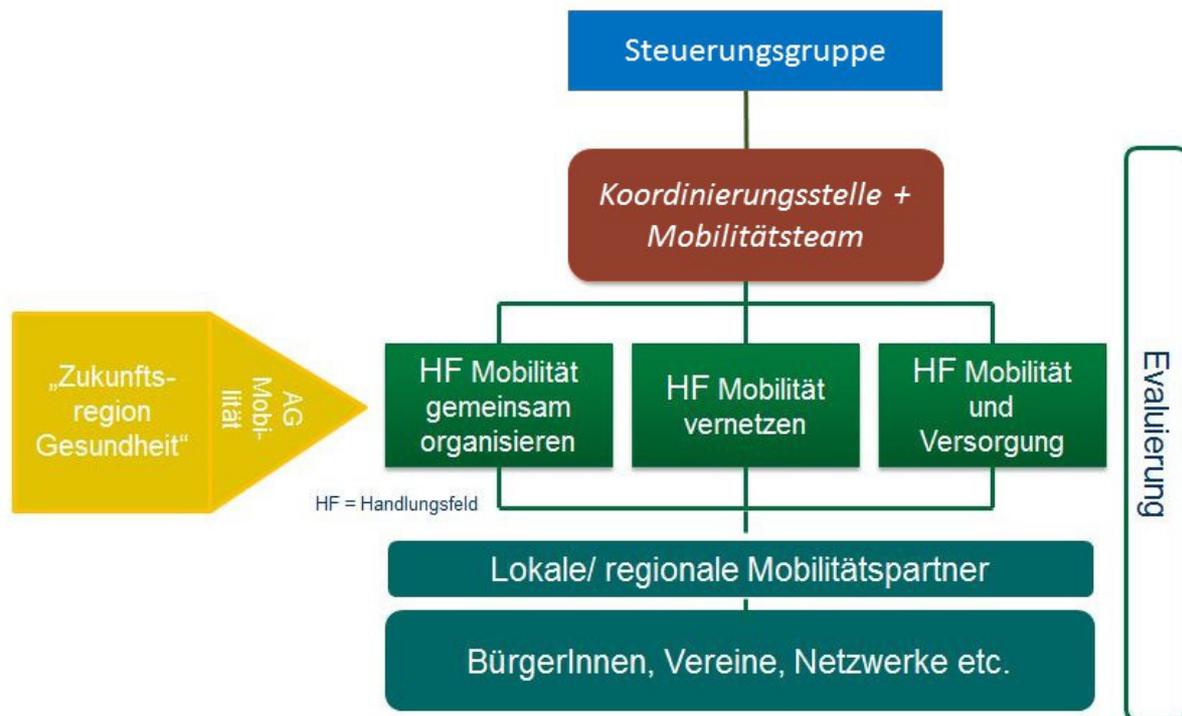


Abb.: Projektorganisation von „mobil im Landkreis“

Die **Steuerungsgruppe** setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern folgender Organisationen zusammen:

- Landkreis Helmstedt
- Landkreis Wolfenbüttel
- Ländlicher Raum über Hauptverwaltungsbeamtinnen und Hauptverwaltungsbeamte sowie Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Projektteilräume
- LandFrauen-Kreisverband
- Zweckverband Großraum Braunschweig (ZGB)
- Allianz für die Region
- Staatskanzlei (Referat Regionale Landentwicklung).

Die Steuerungsgruppe hatte folgende Aufgaben:

- Projektsteuerung insgesamt
- Entscheidungen zu Einzelprojekten und deren Finanzierung
- Gewährleistung sektorenübergreifender Zusammenarbeit
- Gewinnen relevanter Akteure
- Regionale und überregionale Kommunikation sowie
- Expertise und Vernetzung.

Die **Projektleitung** wurde beim Landkreis Wolfenbüttel angesiedelt.

Dort wurde auch die **Koordinierungsstelle** (= projektbezogene Personalstelle) eingerichtet, in der fachliches und organisatorisches Projektmanagement gemäß der Leitvorstellung „Kooperation braucht Koordination“ zusammengeführt wurden.



Abb.: 1. Mobilitätswerkstatt

Das **Mobilitätsteam**, zusammengesetzt aus regionalen Mobilitätsexperten, unterstützte einerseits die Koordinierungsstelle durch fachliche Beratung, Mitwirkung und die Vermittlung von Daten und Kontakten, andererseits war es an der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen in den vorgegebenen Handlungsfeldern verantwortlich beteiligt.

Folgende Organisationen waren im Mobilitätsteam vertreten:

- Landkreis Helmstedt (Vorstandsbereich III)
- Landkreis Wolfenbüttel (Referat Schule und Sport - Schülerbeförderung, Amt für Ordnung und Verbraucherschutz, Dezernat II)
- Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Institut für Verkehrsmanagement
- Regionalmanagement ILE-Region Nördliches Harzvorland+
- Verkehrsunternehmen, die die Projektteilräume bedienen
- ZGB

Mobilitätspartnerinnen und **Mobilitätspartner** wurden als Unterstützer gebraucht, um Maßnahmen/Projekte in den Handlungsfeldern mit zu entwickeln und vor Ort umzusetzen. Zudem sind auch lokale und regionale bestehende **Netzwerke** und **Bürgerinnen und Bürger** wichtig, um Mobilitätsbedarfe und -lücken zu erkennen.

Um diese Partner einzubinden und zu aktivieren, wurden vor allem auch **Mobilitätswerkstätten** durchgeführt, insbesondere für die Entwicklung von Ideen und Maßnahmen in den drei identifizierten Handlungsfeldern.

Die erste Mobilitätswerkstatt fand im Juni 2013 im Bildungszentrum des Landkreises Wolfenbüttel statt. Eingeladen wurden Mobilitätsakteurinnen und -akteure als auch Schlüsselpersonen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Soziales und Nahversorgung. Ziele waren, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über das Projekt zu informieren und in von Mobilitätsfachleuten moderierten Foren zu den Handlungsfeldern Ideen aufzunehmen und zu entwickeln sowie potenzielle lokale und regionale Projektpartnerinnen und -partner für das Netzwerk „mobil im Landkreis“ zu gewinnen.

Mit einer Folge-Mobilitätswerkstatt wurde 2014 das bewährte Format von 2013 aufgegriffen. Sie diente dazu, alle Mitwirkenden und Schlüsselakteure über das Gesamtprojekt und die Maßnahmen in den Handlungsfeldern zu informieren, inhaltliche Impulse zu geben, Hinweise und Anregungen einzubinden und aufzugreifen sowie weitere Beteiligte zu mobilisieren.

Auf der dritten Mobilitätswerkstatt im Dorfgemeinschaftshaus Schladen zum Ende des Projekt-Förderzeitraums mit rund 60 Gästen aus Kommunalpolitik, Wirtschaft, Vereinen, Verbänden und Ehrenamt wurde Resümee gezogen und ein Ausblick für das weitere gemeinsame Vorgehen nach der Förderphase gegeben. Anschaulich wurden die Projektergebnisse an verschiedenen Stationen vorgestellt und auch wieder Gelegenheit gegeben, Vorschläge und Ideen einzubringen.



Abb.: 3. Mobilitätswerkstatt

Kriterien zur Projektbewertung

Als verbindlicher Maßstab für die Bewertung von Maßnahmen und Projekten wurden auf das Projektziel abgestimmte **Kriterien** festgelegt. Diese lauteten:

- **Erreichbarkeit, Versorgung**
- **Nachhaltigkeit, Umsetzungsreife**
- **Innovationsgehalt, Qualität**
- **Modellcharakter, regionaler Nutzen**

Prozessabläufe

Die vom Mobilitätsteam und der Koordinierungsstelle entwickelten Projektideen wurden unter Bezug auf o. g. Kriterien in Form eines Maßnahmenblattes (Projektantrag) der Steuerungsgruppe zur Prüfung und Abstimmung vorgelegt. Befürwortete Projekte wurden dann unter Einbeziehung der jeweilig beteiligten Akteurinnen und Akteure umgesetzt. Dabei wurden auch Anregungen und Vorschläge der Mobilitätspartnerinnen und -partner und weiterer berücksichtigt.



Abb.: Prozessabläufe bei „mobil im Landkreis“

Überblick über die Handlungsfelder und Maßnahmen

Handlungsfeld „Mobilität gemeinsam organisieren“:

- Pendlerportal

Handlungsfeld „Mobilität vernetzen“:

- eMobile Trendsetter
- Mobil-Lotsen
- Generationenfreundliche Haltestelle „MoveoPLUS“

Handlungsfeld „Mobilität und Versorgung“:

- Marktplätze im Braunschweiger Land

Handlungsfeld: „Mobilität gemeinsam organisieren“



Hintergrund:

Jeder von uns ist irgendwie unterwegs: zu Land, zu Wasser, in der Luft. Zu Fuß, zwei-, drei-, vierrädrig. Gemeinsam oder allein. Auf dem Land oder in der Stadt. Mit Vor- und Nachteilen, die es abzuwägen gilt.

Jeder von uns ist aus einem bestimmten Grund unterwegs: Aus-/Bildungszwecke, Freizeit, Arbeit, Besuch, Urlaub, Einkauf, Neugier, medizinische Versorgung ...

Die Möglichkeit zur Mobilität bestimmt in hohem Maß unsere gesellschaftliche Teilhabe auf allen Ebenen. Häufig unbemerkt haben wir dabei (Auto) Mobilität im Kopf, gerade auf

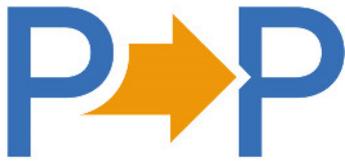
dem Land. Sie steht für zeitliche Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Sie bietet Zugang zu Einkaufsmöglichkeiten, zur Arztpraxis, Apotheke, Grundschule oder Bäcker - selbst wenn diese nicht mehr bei uns vor Ort sind.

Was aber passiert, wenn ich aus irgendeinem Grund kein Auto habe? Dann steht man, zumindest auf dem Land, häufig vor einer Herausforderung erster Güte.

Vielleicht haben Sie schon mal jemanden gefragt, der Sie zum Arzt oder zum Volkshochschul-Kurs mitnimmt. Oder Sie selber fahren zum Einkauf und haben noch einen Platz frei? Sie bringen Ihr Kind jeden Morgen mit dem eigenen Wagen zur Kindertagesstätte oder Grundschule? Sie würden lieber mit mehreren Personen unterwegs sein als allein?

Diese Kultur von „Mobilität füreinander - miteinander“ galt es zu fördern, weil sie viele Vorteile mit sich bringt und gute Chancen hat, wenn möglichst viele mitmachen und sich zudem gut organisieren lassen.

Pendlerportal



PENDLERPORTAL

Herkömmliche Pendlerportale sind hauptsächlich auf klassische Berufspendler als Nutzergruppe ausgerichtet, die die gleiche Strecke an verschiedenen Wochentagen zurücklegen.

Projektziel:

Im Rahmen von „mobil im Landkreis“ kam die Idee auf, neuen Nutzergruppen - nämlich den Bewohnerinnen und Bewohnern im ländlichen Raum - eine Möglichkeit zu bieten, gemeinsam für Alltags- und Freizeit Zwecke (z. B. wegen Arztbesuch, Teilnahme an einem Bildungskurs, Einkauf im Nachbarort oder Sportveranstaltung) unterwegs zu sein und für diese kurzen Strecken das eigene Auto stehen zu lassen oder anderen Menschen Mitfahrmöglichkeiten anzubieten. Dadurch sollte insbesondere die kleinräumige, lokale und regionale Alltagsmobilität der Bevölkerung durch Ergänzung des ÖPNV verbessert werden.

Welche **Vorteile** bieten Mitfahrmöglichkeiten **Fahrern**?

- Sie können Spritkosten teilen und dadurch Geld sparen.
- Sie können andere Menschen kennenlernen.
- Sie müssen nicht alleine fahren.
- Sie leisten einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz.

Welche **Vorteile** bieten Mitfahrmöglichkeiten **Mitfahrern**?

- Sie sparen Zeit und Kosten für Alltagsbesorgungen.
- Sie bleiben mobil.
- Sie entlasten den Autoverkehr und schützen gleichzeitig die Umwelt.

Umsetzung:



Ausgehend von „mobil im Landkreis“ wurde die Idee vom ZGB aufgegriffen. Er hat für ein derartig konzipiertes (Pendler-)Portal die Lizenzen für alle dem Verbandsgebiet zugehörigen Landkreise und kreisfreien Städte erworben. Neu und ebenfalls durch „mobil im Landkreis“-Beteiligte initiiert, erfolgte beim Portal zusätzlich eine ÖPNV-Tiefenintegration, mit der für den jeweiligen Fahrbedarf mögliche Bus- und Bahnverbindungen ebenfalls mit angezeigt werden, um Konkurrenzsituationen zwischen Auto- und Bus-/ Bahnnutzung zu vermeiden.

Das „Pendlerportal für die Region Braunschweig“ (www.zgb.pendlerportal.de) ging im Mai 2015 unter großer Beteiligung der Medien an den Start. Die internetbasierte Plattform zur Bildung von Fahrgemeinschaften berücksichtigt alle Orte in den Landkreisen als Start- und Zielpunkt (also auch kurze Strecken).

Der ZGB hat für die Dauer der Lizenzlaufzeit die Trägerschaft über das Projektende hinaus übernommen.

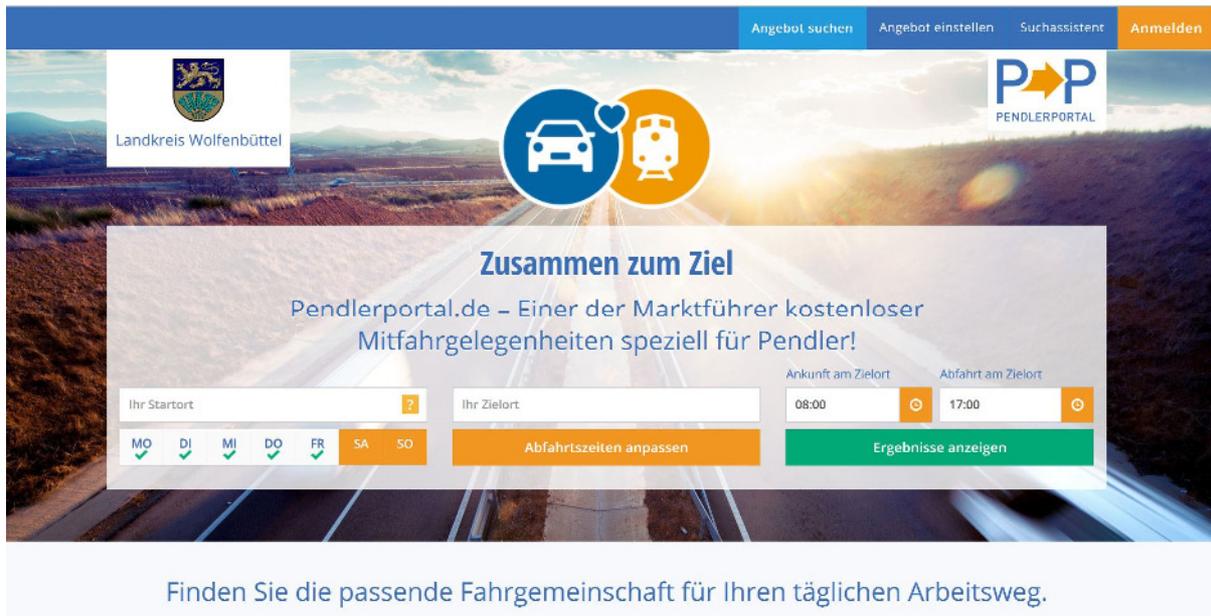


Abb.: Website Pendlertportal

Weitere Ideen für das Handlungsfeld „Mobilität gemeinsam organisieren“

Das Handlungsfeld „Mobilität gemeinsam organisieren“ steht im engen Zusammenhang mit dem Handlungsfeld „Mobilität vernetzen“, bei dem es maßgeblich um Information zu Mobilitätsmöglichkeiten und deren Verknüpfung geht.

Fahrrad-Pendlerportal

Aktuell bietet das Pendlertportal Nutzerinnen und Nutzern von Autos und ÖPNV ein internetbasiertes Angebots- und Suchportal.

Unter dem Stichwort „soziale Sicherheit“ besteht ein Bedürfnis, auch Fahrrad/Pedelec-nutzerinnen und -nutzern eine Möglichkeit zu bieten, gemeinsam Wegstrecken zurückzulegen. Des Weiteren sollten auch Angaben zu bedarfsgerechter Infrastruktur auf der Wegstrecke - wie sichere Abstellmöglichkeiten, Verleihstationen usw.- aufgenommen werden.

Der Betreiber des Pendlertportals sicherte zu, dass ein „Fahrrad-Pendlerportal“ zukünftig erstellt werde. Man darf gespannt sein.

Intermodales Mobilitätsportal

Als längerfristige Zielsetzung beschäftigen sich regionale Akteure mit der Entwicklung eines Systems, mit dem alle zur Verfügung stehenden Mobilitätsmöglichkeiten aufgeführt werden.

Handlungsfeld „Mobilität vernetzen“



Hintergrund:

Wie werden Verkehrsangebote leichter nutzbar?

Dem Handlungsfeld „Mobilität vernetzen“ lagen folgende Überlegungen zugrunde: Der ÖPNV wird sich zukünftig immer weiter auf die sogenannten Hauptachsen konzentrieren. Anschlussverkehre in die jeweiligen Teil-(flächen)netze werden intermodal aufgestellt sein. Es wird zukünftig nicht eine Bedienform geben, sondern je nach Tageszeit und Ortslage ein Mix aus Angeboten/Möglichkeiten wie Anruf-Linien-

Taxi (ALT), Bürgerbus, Car-Sharing, Fahrräder und Pedelecs sowie weitere noch zu erprobende Bedienformen.

Um ein solches System akzeptiert, komfortabel und sicher nutzen zu können, müssen verschiedene Randbedingungen erfüllt sein, u. a.:

- Bedarfsgerechte Infrastruktur (z. B. Abstell-/Lademöglichkeiten für Fahrräder und Pedelecs an Haltestellen, barrierefreie Zugänge zum ÖPNV und anderen Bedienformen oder ein ausgeschildertes Alltagsradwegenetz unter Einbeziehung von Haltestellen und Versorgungseinrichtungen)
- Einfacher und barrierefreier Zugang zu Mobilitätsformen von der selbstdenkenden Haltestelle über die App bis zu Mobil-Lotsen
- Positive Gelegenheiten schaffen, Trends zu setzen und Chancen für den ländlichen Raum sichtbar zu machen.

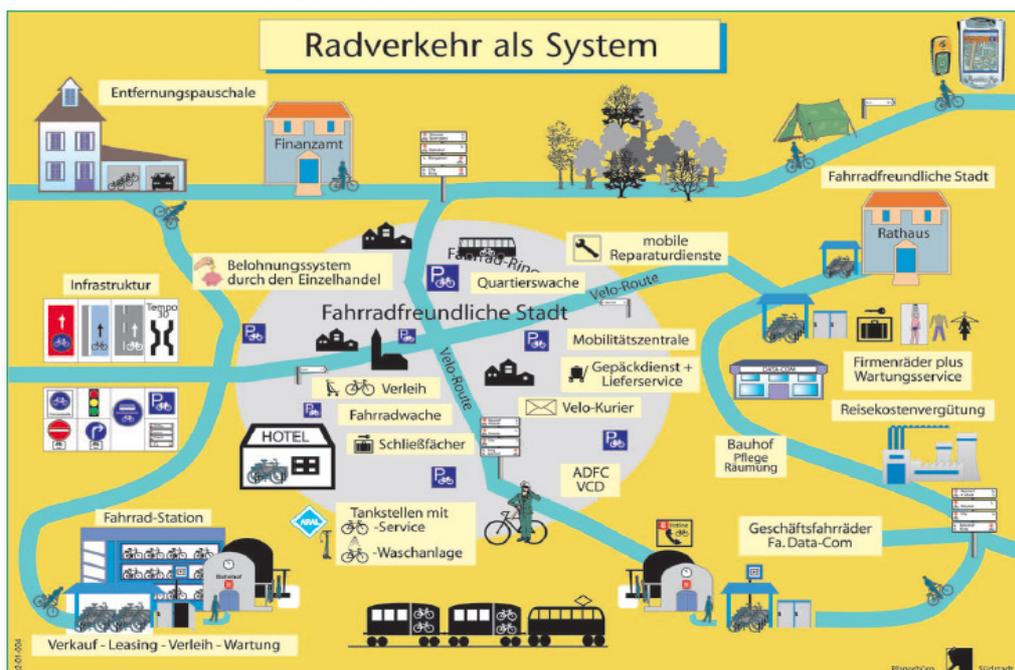


Abb.: Radverkehr als System, Quelle: Nationaler Radverkehrsplan

eMobile Trendsetter

Sie sind schneller als das herkömmliche Fahrrad und umweltfreundlicher als das Auto: Auf Deutschlands Straßen sind mehr als 1,8 Millionen Elektrofahrräder unterwegs. Sie erweitern den Aktionsradius ihrer Nutzerinnen und Nutzer und erleichtern es auch älteren Menschen, möglichst lange mobil zu bleiben. Insbesondere im ländlichen Raum sind sie eine gute Alternative und Ergänzung zu den Angeboten des Öffentlichen Nahverkehrs. Die Einführung der Elektromobilität ist durch eine relativ große Akzeptanz von Elektrofahrrädern sowie steigende Verkaufszahlen in diesem Marktsegment gekennzeichnet - nicht zuletzt durch das Erreichen eines gewissen Lifestyle-Trends sowie eine unkomplizierte Handhabung, die die Integration in die Alltagsmobilität auf einfache Art und Weise ermöglicht. Dies reicht für Nutzer von der einfachen Erweiterung der Aktionsradien bzw. der Aufrechterhaltung der Mobilität im Alter bis hin zu intermodalen Mobilitätsangeboten.

Die geplanten Maßnahmen im Rahmen „eMobile Trendsetter“ sollten gemeinsam mit einer Intensivierung der Pedelec-Nutzung die Einrichtung intermodaler Verkehrsangebote im ländlichen Raum und somit die Nutzung des vorhandenen ÖPNV unterstützen (s. auch Abb. „Radverkehr als System“).

Passend zum Achsenkonzept des ZGB im Rahmen des Nahverkehrsplanes werden Pedelecs zukünftig eine tragende Rolle für das Zurücklegen der „letzten Meile“, also zwischen dem Start-/Zielpunkt und dem ÖPNV-Zustieg haben. Zu Tageszeiten oder auf Strecken mit geringem ÖPNV-Angebot ermöglicht die tretkraftunterstützende Technik - selbst bei ungünstigen topografischen Gegebenheiten - eine größere Reichweite, um Orte der Daseinsvorsorge erreichen zu können.

Nicht zuletzt dienen sie der Gesundheitsförderung durch aktive Bewegung und unterstützen die Ziele aus dem Modellprojekt „Zukunftsregion Gesundheit“.

Projektziel:

Fahrrad-Elektromobilität soll als fester Bestandteil der Mobilität im ländlichen Raum verankert werden. Dafür waren mehrere Maßnahmen vorgesehen:

eMobile Aktion auf kommunaler Ebene



Vorbilder in den örtlichen Gemeinschaften (z. B. Samtgemeindebürgermeister/-innen, kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von Berufs wegen viel unterwegs sind) sollen für diesen Teilbereich der e-Mobilität sensibilisiert werden. Um die Einsatzbereiche von Pedelecs bekannter zu machen, hat die Wolfsburg-AG für die Dauer von einem Jahr 10 Pedelecs von der hauseigenen e-Mobility-Station an Kommunen im Modellraum leihweise für dienstliche Zwecke überlassen.

Diese standen jeweils paarweise zur Aufstockung des kommunalen Fuhrparks der Stadt Schöningen, Samtgemeinde Heeseberg, Samtgemeinde Elm-Asse, Gemeinde Schladen-Werla und dem Landkreis Wolfenbüttel bis zum Projektende zur Verfügung.

Knapp ein Jahr sind die Elektro-Fahrräder mittlerweile in den beteiligten Kommunen im Einsatz. Vom radelnden Bürgermeister bis zur Beauftragten für Migration und Teilhabe waren etliche Nutzerinnen und Nutzer als „eMobile Trendsetterinnen und Trendsetter“ auf Dienstfahrten mit dem Pedelec unterwegs. Ihre Bilanz fällt durchweg positiv aus.

Samtgemeinde Elm-Asse: Bewegungsreiche Abwechslung zum Büroalltag



„Auf vielen Strecken innerhalb des Stadtgebietes von Schöppenstedt kann das Pedelec das Auto ersetzen. Hier liegen auch die wesentlichen Einsatzschwerpunkte für die Elektro-Räder innerhalb des Bereichs der Samtgemeinde Elm-Asse. Aber auch für Ziele in nahe gelegene Ortsteile findet es unter den Kolleginnen und Kollegen des Rathauses immer häufiger Akzeptanz und Verwendung!“, sagt Hans-Jürgen Stempin von der Samtgemeinde Elm-Asse. „Aufgrund des zusätzlichen Antriebs durch den Motor steht auch ein wenig der Spaß im Vordergrund. Außerdem bieten sie eine bewegungsreiche Abwechslung zum Büroalltag. Insgesamt bedeuten die Pedelecs eine willkommene Ergänzung unseres Fuhrparks.

Gern würden wir auch künftig auf sie zurückgreifen.“

Samtgemeinde Heeseberg: Bild des radelnden Bürgermeisters selbstverständlich



„Zu Anfang war ich etwas skeptisch, aber nun hat mich das Pedelec von seinem Nutzen für meine ehrenamtliche Arbeit als Bürgermeister der Gemeinde Jerxheim voll überzeugt.“ Dieses Resümee zieht Bürgermeister Wolfgang Sander nach mehrmonatiger Nutzung des Pedelecs innerhalb des Gemeindegebietes.

„Gerade für kurze Strecken in und um Jerxheim nutze ich gern die umweltfreundliche Alternative zum Auto und greife auf das Pedelec zurück. Als ehrenamtlicher Kommunalpolitiker

sind täglich zahlreiche Termine abzuleisten, von denen fast alle innerorts anfallen. Seien es die umfangreichen Ingenieurtermine bei den Baumaßnahmen am Jerxheimer Schützenzelt, welches seit dem letzten Jahr aufwändig energetisch saniert wird oder der runde Geburtstag, das E-Bike ist bei guter Witterung immer meine erste Wahl.“ Lediglich an sehr kalten Wintertagen stießen die Akkus des Gefährtes an ihre Grenzen und Wolfgang Sander stieg wieder auf sein Auto um.

„Das Bild des radelnden Bürgermeisters ist für die Jerxheimer inzwischen selbstverständlich geworden. Und dank der elektrischen Unterstützung nehme ich die Berge und Steigungen wie nichts“, schmunzelt Sander. Auch im Privatleben hat die E-Mobilität Einzug gehalten. „Meine Frau hat sich nun auch eins zugelegt und gemeinsam unternehmen wir am Wochenende gern ausgedehnte Touren durch das große Bruch und das gesamte Gebiet der Samtgemeinde Heeseberg.“

Landkreis Wolfenbüttel: Anstiege und Gegenwindstrecken verlieren ihren Schrecken



„Das Pedelec ist seit dem 29. Oktober 2014 im Einsatz!“, zieht der Leiter des Amtes für Ordnung und Verbraucherschutz Rüdiger Lehmann Bilanz. In seiner Außenstelle ist eines der beiden Dienst-Pedelecs stationiert. „Bis heute wurden damit insgesamt 131 Dienstfahrten durchgeführt und rund 500 Kilometer zurückgelegt. Es wird insbesondere für innerstädtische Fahrten (zum Landkreis-

Hauptgebäude und zu Außenstellen) aber auch für Überland-Fahrten genutzt, z. B.:

- 17 km zur Feuerwehrtechnischen Zentrale, Franz-Kaufmann-Straße 38, 38315 Schladen (offizielle Übergabe des Einsatzleitwagens),
- 16 km zum Dorfgemeinschaftshaus Schladen (Runder Tisch „Asylbewerber und Flüchtlinge in der Gemeinde Schladen-Werla“),
- 19 km zum Sportplatz Destedt (Kreiswettbewerb der Jugendfeuerwehren),
- 21 km zum Elm-Asse-Platz Schöppenstedt (Kreiswettbewerb der Feuerwehren).

Insbesondere bei den langen (Überland-)Strecken macht sich die elektrische Unterstützung positiv bemerkbar. Man erreicht den Zielort weitaus entspannter als bei der Fahrt mit einem herkömmlichen Fahrrad. Auch Anstiege und lange Gegenwind-Strecken verlieren dank der Unterstützung ihren Schrecken. Das Staunen, wenn man auswärtige Ortstermine mit dem Pedelec wahrnimmt, ist bei den übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchaus feststellbar. Angesichts der Nutzungshäufigkeit erkennt man, dass diese Art der Fortbewegung sehr akzeptiert wird.“

Samtgemeinde Schladen-Werla: Akzeptanz bei Nutzern durchweg positiv



„In der Gemeinde Schladen-Werla werden zwei Pedelecs in der Regel vom Ordnungsamt genutzt!“, informiert Andreas Wüstefeld, stellvertretender Ordnungsamtsleiter der Samtgemeinde Schladen-Werla. „Innerörtliche Fahrten oder Fahrten in die Nachbarorte werden oftmals mit dem Rad erledigt. Die elektrische Unterstützung erleichtert dies und ein gewisser Spaßfaktor ist auch

dabei. In der Bevölkerung werden die Nutzer des dienstlichen Fahrrades noch manchmal etwas eigenartig und ungläubig angesehen. Manche können nicht glauben, dass dienstlich ein Fahrrad genutzt wird. Das hat sich jedoch mittlerweile gelegt.

Die Akzeptanz bei den Nutzern ist durchweg positiv. Neben der Bürotätigkeit ist die Bewegung mit Motorunterstützung auf dem Fahrrad eine prima Abwechslung und fördert so auch die Gesundheit der Mitarbeiter. Die Neugier auf die Elektromobilität wird bei allen Kolleginnen und Kollegen im Hause erhöht und auch bei mir steht sicher irgendwann mal privat ein E-Bike zur Beschaffung an. Wir in der Gemeinde Schladen-Werla können ein positives Fazit melden und hoffen, bei weiteren Aktionen und Projekten in Sachen Elektromobilität berücksichtigt zu werden.“

Landkreis Wolfenbüttel: Moment der Entschleunigung und angenehmes Fahrgefühl



„Meine Tätigkeit führt mich regelmäßig in die kreisangehörigen Gemeinden im Landkreis!“, beginnt Claudia Pinkert ihren Erfahrungsbericht. „Bei einer Fahrt mit dem E-Fahrrad lässt sich der Landkreis (nicht nur in der räumlichen Dimension) anders kennenlernen. Das Fahrradfahren verbindet mich mit einer der Hauptzielgruppen meiner Arbeit“, sagt die für Migration und Teilhabe zuständige Mitarbeiterin. „Das Zurücklegen von längeren Distanzen innerhalb eines Tages per Rad ist eine Erfahrung, die ich mit vielen im Flächenlandkreis lebenden Flüchtlingen teile, die oftmals nur auf diesem Wege an die gewünschten Orte gelangen.“

Die erste Nutzung des Pedelecs für eine Fahrt von der Stadt Wolfenbüttel nach Sickinge überzeugte Claudia Pinkert durch die vielen Vorzüge: „Mit nur zehn Minuten mehr Fahrtzeit gegenüber dem PKW ermöglichte die Fahrradfahrt einen Moment der Entschleunigung und erlaubte zugleich über Arbeitsinhalte in veränderter und konstruktiver Form zu reflektieren. Der Gegenwind und Erhöhungen auf der Strecke relativierten sich dank des

Elektroantriebes und zurückblieb ein angenehmes Fahrgefühl. Vor Ort und auch in der Stadt Wolfenbüttel war das kurzzeitig geparkte Pedelec ein Hingucker für vorbeigehende Passantinnen und Passanten. Alles in allem stellt es vor allem für kurze bis mittellange Strecken im Landkreis eine echte und sinnstiftende Alternative zu anderen Transportmitteln dar.“

Stadt Schöningen: Zahlreiche Dienstfahrten auf zwei Rädern



„In Schöningen können wir seit einigen Jahren einen regelrechten E-Bike-Boom verzeichnen!“, freut sich Bürgermeister Henry Bäsecke. „Dies liegt zum einen sicher an der Vielzahl der attraktiven Strecken und Destinationen für Radfahrer, zum anderen aber eben auch an den innerstädtischen Höhenunterschieden, die selbst gestandene Fahrradfahrer

manchmal zum Absteigen zwingen. Nicht selten zwingt sich ein Lächeln auf, wenn man beobachtet, wie rüstige Rentner mit ihrem Fahrrad an ambitionierten Mountainbikern vorbei ziehen - natürlich mithilfe Ihrer Pedelecs.

Nun ist auch die Stadtverwaltung auf das Pedelec gekommen. Zahlreiche Dienstfahrten - ob zum paläon, in die Ortsteile Esbeck und Hoiersdorf oder eben innerstädtisch legen die Kolleginnen und Kollegen gern auf zwei Rädern zurück. Mit diesem vorbildlichen Verhalten liegen sie in der Stadt der Speere also voll im Trend!“

Landkreisübergreifendes Alltagsbeschilderungskonzept für den Radverkehr

Im gesamten Landkreis Wolfenbüttel war im Vorfeld des Modellprojektes ein flächendeckendes Alltagsbeschilderungssystem für den Radverkehr umgesetzt worden, das auch Verknüpfungspunkte zum ÖPNV einbezieht. Pedelec-Nutzerinnen und Pedelec-Nutzer können sich so anhand der ausgeschilderten Nah- und Fernziele innerhalb des Landkreises Wolfenbüttel in der Freizeit und im Alltag orientieren. Diese ausgeschilderten Verbindungen führen über schwach frequentierte Straßen, straßenbegleitende Radwege und gute Feldmarkinteressenschaftswege. Von diesem einheitlichen Standard profitieren neben der Bevölkerung auch Tourismusbetriebe, die Gastronomie und zukünftig auch Nahversorger, d. h. insbesondere auch die sogenannten „Marktplätze“ als Teilprojekt, wodurch die regionale Wertschöpfungskette gesteigert wird.

Um den Nutzerinnen und Nutzern einen nahtlosen Übergang beim Wegeleitsystem für Freizeit- und Alltagswege auch über Landkreisgrenzen hinweg zu garantieren und damit die Orientierung zu erleichtern, soll das Alltagsbeschilderungskonzept zunächst im Projektkerngebiet auf die Samtgemeinde Heeseberg und die Stadt Schöningen ausgeweitet werden.

Die ersten Schritte werden aktuell im Ehrenamt durch Aktive des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) Kreisverband Wolfenbüttel gemeinsam mit Verwaltungsmitarbeitern des Landkreises Helmstedt, Netzwerkpartnern und Interessierten aus der Bevölkerung umgesetzt.

Perspektivisch können durch Verknüpfung einer ausgedehnten Wegweisung mit den ÖPNV-Linien und dem Einsatz entsprechender Piktogramme hinsichtlich Ladestationen und abschließbaren Abstellanlagen im Fahrradwegweisungssystem als auch in Liniennetzplänen intermodale Mobilitätsvarianten entstehen, die die Mobilitätsradien von Nutzerinnen und Nutzern im Alltag und in der Freizeit erweitern.



Erste Gespräche im Hinblick auf Mitnahmemöglichkeiten von Fahrrädern wurden mit den ÖPNV-Anbietern bereits geführt.

Parallel dazu soll das auszuschildernde Netz im Radportal des ZGB eingepflegt und durch touristische Rundkursbeschreibungen ergänzt werden.

eMobiles Netzwerk

Ein breit aufgestelltes Netzwerk bestehend aus lokalen und regionalen Akteuren, Multiplikatoren und Experten, die mit dem Pedelec zu tun haben, dient dem Wissens- und Ideenaustausch.

Erstes Netzwerktreffen am 19.11.2014 | Eulenspiegelhalle Schöppenstedt

Ziel war es, Antworten auf die Frage zu finden, wie das Pedelec in die Fläche zu bringen ist. Die inhaltliche Einführung umfasste folgende Themen:

- Aktuelle Aktivitäten der Landkreise zur Förderung des Radverkehrs
- Anforderungen an eine pedelec taugliche Infrastruktur
- Bedeutung des Pedelec im Rahmen einer nachhaltigen Mobilität und sich daraus ergebende Chancen für die Fahrradwirtschaft

Veranstaltungsfazit: Pedelecs können für die Alltagsmobilität im ländlichen Raum eine wichtige Rolle spielen. Voraussetzung ist, sie einerseits „sichtbar zu machen“ (z. B. durch Veranstaltungen und Möglichkeiten, sie ausprobieren zu können), andererseits auch ihre (wirtschaftlichen) Vorteile aufzuzeigen sowie die Infrastruktur für intermodale Wegekettenutzung der Alltags- und Freizeitmobilität sinnvoll aufeinander abzustimmen.

Zweites Netzwerktreffen am 18.02.2015 | Forschungs- und Erlebniszentrum paläon, Schöningen

Ziel war es, die Netzwerker für die Realisierung von Projekten in den Landkreisen Wolfenbüttel und Helmstedt zu gewinnen (u. a. durch Synergien mit den „Marktplätzen“ und die Erreichbarkeit des paläons mit dem Pedelec) sowie Aktivitäten beim „Sattelfest“, einem regionalen Radevent der Allianz für die Region und des Zweckverbandes Großraum Braunschweig zu planen.

Projektvorstellung „EBikePendeln“ am 12.06.2015 | Rathaussaal Wolfenbüttel

Grundidee von EBikePendeln (einem Projekt des Schaufensters Elektromobilität Berlin-Brandenburg²) ist es, Berufstätige, die im stadtnahen Umland wohnen und in Berlin arbeiten, durch den täglich erlebten Fahrspaß zum Umstieg aufs Pedelec zu „verführen“.

Nach der Projektvorstellung wurde das Modell im Rahmen eines anschließenden Workshops auf potenzielle Übertragungsmöglichkeiten/Chancen für den hiesigen ländlichen Raum überprüft. Wichtige Faktoren hierfür sind ein noch zu bildendes Netzwerk aus aktiven Kommunen und Unternehmen, ein betriebliches Mobilitätsmanagement sowie ein Pedelec-Angebot auf Basis eines Entgeltumwandlungskonzeptes für Angestellte. Außerdem wird das Vorhalten entsprechender Infrastruktur vom Start- bis zum Zielpunkt sowie an ÖPNV-Verkehrsknotenpunkten als wichtige Voraussetzung für Spaß am Pedelec auf Arbeitswegen erachtet.

Drittes Netzwerktreffen am 16.09.2015 | Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel

Auf dem dritten Netzwerktreffen wurden die Chancen des ländlichen Raumes bei der Umsetzung des „Masterplans Fahrradtourismus Region Großraum Braunschweig“ und die Übertragung der Aktion „Stadtradeln“ auf den ländlichen Raum in 2016 diskutiert.

² http://www.stadtentwicklung.berlin.de/verkehr/planung/e_mobilitaet/de/e_fahrrad.shtml

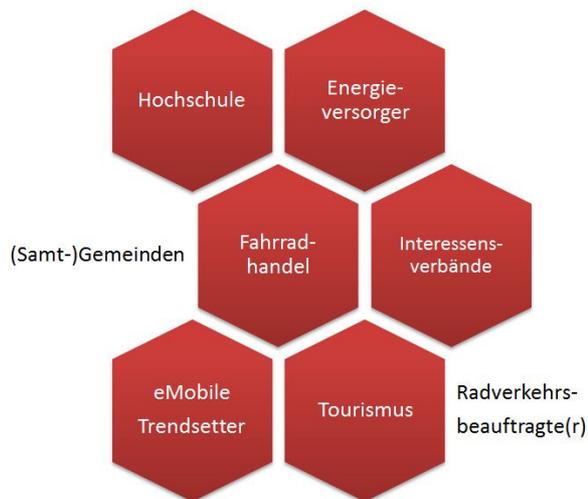


Abb.: eMobiles Netzwerk

Ausblick für die „eMobilen Trendsetter“

Um Fahrrad-E-Mobilität im ländlichen Raum als festen Bestandteil der Alltags- und Freizeitweggestaltung zu verankern, wären perspektivisch folgende Maßnahmen sinnvoll:

- Kommunale Ebene
 - Überregional verlässliche Standards bei der Infrastruktur
 - Mitnahmemöglichkeit im ÖPNV
 - Vorbildfunktion „eMobile Trendsetter“ weiter ausbauen
 - Initiative bei betrieblichem Mobilitätsmanagement
- Expertenebene
 - Chancen der Fahrrad-E-Mobilität wahrnehmen und nutzen
 - Aktionstage zum Thema „Fahrrad-E-Mobilität“ im ländlichen Raum unter Beteiligung der Netzwerkpartner anbieten, damit der Bevölkerung Lust aufs Pedelec gemacht wird
 - Entwicklung einfach zu bedienender und komfortabler Möglichkeiten der Fahrrad-/Pedelec-Mitnahmen im ÖPNV und der Verknüpfung dieser Verkehrsträger
 - Entwicklung (altersgerechter) allwettertauglicher E-Fahrradmobile
- Bevölkerungsebene
 - Alltags-/Freizeittauglichkeit von Pedelecs auf Aktionstagen ausprobieren
 - Informationen zur „Entgeltumwandlung“ zum Leasen von (E-)Fahrrädern weitergeben
 - die Bandbreite des Verkehrsträgers Fahrrad aufzeigen (Lastenrad, Pedelec, Fahrrad, Velomobil)

Die eMobilen Trendsetter sollen auch nach Projektende weiter betreut werden.

Generationenfreundliche Haltestelle „MoveoPLUS“

(während der Projektlaufzeit nicht umgesetzt)

Hintergrund:

Drei Gründe führten dazu, sich im Rahmen des Projektes mit dem Bau einer generationenfreundlichen Haltestelle auseinanderzusetzen:

- Grund 1: Beide Landkreise sind stark vom demografischen Wandel betroffen,
- Grund 2: Bis 2022 ist Barrierefreiheit im ÖPNV gesetzliche Vorgabe und
- Grund 3: Im Rahmen eines vom Niedersächsischen Wirtschaftsministerium geförderten LINGA-Projektes wurde „MOVEOplus³“ entwickelt, eine Haltestelle, die die Bedürfnisse von Mobilität, Kommunikation, Sicherheit, Selbstbestimmung, Lebensqualität, Flexibilität, Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, Orientierung, Information und Inklusion aufgreift.

Projektziel:

Im Fokus stand die Entwicklung einer alltagstauglichen und standardisierten barrierefreien Modellbushaltestelle, die Ideen von MOVEOplus und unten genannten Kriterien aufgreift sowie von Kommunen finanzierbar ist. Sie sollte eine Grundvariante beinhalten, die - an die örtlichen Gegebenheiten angepasst - um weitere Module erweitert werden kann.

Umsetzung:

Der ZGB hat Kriterien im Nahverkehrsplan festgelegt, die die Zielvorstellungen zur einheitlichen Ausstattung von Haltestellen berücksichtigen⁴. Zusätzliche Kriterien für die Standortauswahl innerhalb der drei Projektteerräume lauteten:

- Bedienung Montag - Freitag
- Die Haltestelle sollte von mindestens zwei regelmäßig verkehrenden Linien angefahren werden
- Vorhandensein eines Seniorenwohnheims oder einer Betreuungseinrichtung in der Nähe der Bushaltestelle
- Die Einwohnerzahl des Ortes sollte bei mindestens 600 Personen liegen.

Entsprechend dieser Kriterien wurde der Bushaltestellenstandort in Hornburg in der Gemeinde Schladen-Werla ausgewählt, der als regionale Modellbushaltestelle die Grundvariante und mögliche Module beinhalten sollte.

Diese Maßnahme ist durch zeitintensive Standardgenehmigungsverfahren innerhalb der vorgesehenen Projektlaufzeit nicht umsetzbar gewesen. Es besteht jedoch erhebliches Interesse daran, diese Modellbushaltestelle einzurichten.

³ <http://www.linga-online.de/index.php?id=632>

⁴ ZGB: Nahverkehrsplan Kapitel C6.5

Mobil-Lotsen



Hintergrund:

Der ältere Nachbar muss zum Arzt, der Bus in die Kreisstadt fährt unregelmäßig, der Mann weiß nicht, wie er später zurückkommen soll. Vom Anruflinientaxi (ALT) hat er noch nie gehört, der Fahrplan ist viel zu klein geschrieben, sein Wohnort war bis vor Kurzem nicht an ein flächendeckendes

Breitbandnetz angeschlossen, weswegen er sich nicht sonderlich gut mit dem Internet auskennt. Dieses Beispiel zeigt: Mobilität im ländlichen Raum wird zunehmend zur Herausforderung. Wer aus unterschiedlichen Gründen kein Auto hat, ist schnell abgehängt. Gleichzeitig gibt es viele Angebote, die nicht bekannt sind - Beratung und Unterstützung sind gefragt!

Erschwerend kommt hinzu, dass aufgrund eines fehlenden Verkehrsverbundes im ZGB-Verbandsgebiet Marketingmaßnahmen und Informationsangebote einer Vielzahl von Verkehrsunternehmen obliegen, ergo die Print- oder Webinformationen nicht aus einem Guss sind und sich stark in Qualität und Nutzerfreundlichkeit unterscheiden. Im Bahnhofsbereich von Wolfenbüttel bspw. müssen sich die Fahrgäste mit unterschiedlich gestalteten Aushangfahrplänen von derzeit 4 Verkehrsunternehmen auseinandersetzen - eine große Hürde, den ÖPNV zu nutzen. In Ostwestfalen-Lippe, Nordrhein-Westfalen, gibt es den Verein „MobilAgenten“⁵. Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder geben Informationen rund um Bus und Bahn in den ländlich geprägten Kreisen Minden-Lübbecke und Herford weiter und wollen Überzeugungsarbeit leisten, damit die Hürden abgebaut werden, die Menschen davon abhalten, Bus und Bahn zu nutzen. Hierdurch tragen sie dazu bei, dass mehr Menschen den ÖPNV nutzen und ihn dadurch erhalten, gerade im ländlichen Raum.

Projektziel:

Als Pendant zu den westfälischen „MobilAgenten“ sollten, basierend auf dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“, ehrenamtliche Mobil-Lotsinnen und -Lotsen ausgebildet werden.

Umsetzung:

Die Hilfe zur Selbsthilfe umfasst dabei Kenntnisvermittlung über vor Ort vorhandene ÖPNV-Mobilitätsangebote, wie ALT/Anrufsammeltaxi, Bürgerbus, intermodale Verkehrsmittelnutzung, barrierefreie Mobilitätsmöglichkeiten, Car-Sharing, Mitfahrmöglichkeiten und das örtliche Radverkehrsnetz. Mögliche Fahrplanauskünfte und die Erläuterung der Struktur des Tarifverbundes gehören ebenso dazu. Vorgesehen war eine überwiegend telefonische Beratung.

Nach Zustimmung durch die Steuerungsgruppe wurde von der Koordinierungsstelle gemeinsam mit den Projektpartnern ein auf 5 Tage ausgelegtes **Schulungsmodul** erstellt. Zur Akquise wurden zunächst die Gemeindeverwaltungen über Hauptverwaltungsbeamtinnen und -beamte und Bürgermeisterinnen und Bürgermeister gebeten, potenzielle Interessierte aus ihren Orten und Gemeinden zu benennen. Parallel dazu wurde in verschiedenen Lokalzeitungen das kostenlose Schulungsprogramm beworben. Außerdem wurde das Programm in Seniorenkreisleitertagungen vorgestellt.

⁵ www.mobilagenten.de

Im Nachgang wurde eine Werbeagentur mit der Aufgabe betraut, ein marktgerechtes Konzept für die „Mobil-Lotsen“ zu erstellen - das Konzept umfasste folgende Schritte:

Schritt 1: Zielgruppendefinition

Schritt 2: Entwicklung eines Logos

Schritt 3: Erstellen eines Partner-Kits (Anschreiben, Logo als Datei für Web und Print, eine Vorlage für Print-Anzeigen, Webbanner und Flyer)

Schritt 4: Kommunikationsplanung: Wo soll für wieviel Budget kommuniziert werden?

Schritt 5: Erstellen von Werbematerial aus Nutzer- und Anbietersicht

Schritt 6: Umsetzung der Kampagne

Schritt 7: Schulungsdurchführung gemäß dem Ausbildungsmodul

Schritt 8: Grundausrüstung der Mobil-Lotsen bereitstellen

Schritt 9: Einführung in die Tätigkeit als Mobil-Lotse

Schritt 10: Verstetigung

Ein flächendeckendes Netzwerk konnte während der Projektlaufzeit noch nicht etabliert werden. Grund hierfür könnte eventuell die Anzahl der Schulungstage sein. Das Modul bietet jedoch durch Auslagerung von Themen die Möglichkeit zur Anpassung. Verpflichtend wäre eine Teilnahme an den Grundlagenschulungen, die vom ZGB und der Kraftverkehrsgesellschaft mbH (KVG) Braunschweig durchgeführt wurden.

Eine weitere Möglichkeit, die aufgrund der Kürze der Projektlaufzeit nicht weiter verfolgt wurde, wäre eine Art „aufsuchender“ Akquise mit direkter Ansprache in lokalen Seniorenkreisen oder der Hochschule.

Eine zielgruppenspezifische, einfache und kundenfreundliche Vermarktung von Angeboten „aus einem Guss“, die den unterschiedlichen Mediennutzungskompetenzen und -anforderungen Älterer und Jüngerer Rechnung trägt und auch den (Nicht-)Zugang zu technischen Voraussetzungen (Stichwort Breitbandversorgung) berücksichtigt, könnte perspektivisch das Informationsdefizit mindern und dazu beitragen, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern des ländlichen Raumes der Umstieg vom MIV (motorisierten Individualverkehr) auf den ÖPNV erleichtert wird.



Projekt gefördert mit Mitteln des Landes Niedersachsen

Mobil-Lotsen

Mit den **Mobil-Lotsen** habe ich gelernt, wie ich am besten von **A nach B** komme.

mehr Infos zu den Mobil-Lotsen

zur Startseite mobil im Landkreis

Die Mobil-Lotsen stehen bei Ihnen vor Ort in den Landkreisen Wolfenbüttel und Helmstedt für Fragen, wie man mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln unterwegs sein kann, zur Verfügung.

Handlungsfeld „Mobilität und Versorgung“

Hintergrund:

Mobilität als Möglichkeit zur Fortbewegung wird grundsätzlich als etwas Positives, Angenehmes wahrgenommen. Wenn jedoch Versorgungsstrukturen mangelhaft sind, können schnell Zwangsverkehre entstehen, die den Betroffenen trotz möglicherweise vorhandener Mobilität lästig sind, viel Zeit kosten und auch eine erhebliche Ressourcenverschwendung einschließlich der damit verbundenen Umweltbelastungen nach sich ziehen. Diese Beschreibung trifft auf die meisten Ortschaften der Modellregion zu, denn die Entfernungen zu den Versorgungseinrichtungen für Waren und Dienstleistungen werden seit vielen Jahren immer länger. Mit dem Verlust des letzten Ladens im Dorf geht auch der Verlust eines sozialen Treffpunkts einher, welches insbesondere Menschen mit Mobilitätseinschränkungen hart trifft.

Marktplätze im Braunschweiger Land



Projektziel:

Der Grundgedanke lautet: Für alles, was vor Ort erhältlich bzw. zu erledigen ist, bedarf es keiner Verkehre. Der Effekt einer guten Mobilität ist auch dann erreicht, wenn die Einwohner der ländlichen Räume nicht für jedes halbe Pfund Butter in die Stadt fahren müssen.

Umsetzung:

Die Idee bestand darin, bestehende Versorgungseinrichtungen und soziale Treffpunkte für sozialen Austausch zu sichern und zugleich Zugang zu Freizeit-, Bildungs- und Gesundheitsangeboten zu erhalten bzw. neu zu schaffen. Damit könnten in einem gewissen Umfang sogar Mobilitätsdefizite durch lokale Angebote ausgeglichen und manche „Zwangsverkehre“ vermieden werden. Andererseits könnten „Marktplätze“ dabei helfen, auch Mobilität zu ermöglichen, indem sie als Austauschplattform für Mitfahrgelegenheiten (über das „Pendlerportal“) fungieren. Angedacht sind ebenfalls Kooperationen mit den Mobil-Lotsen für Vor-Ort-Beratung sowie mit Besorgungsdiensten.



Was zeichnet einen Marktplatz aus?

Hauptmerkmal eines „Marktplatzes“ ist eine Kombination verschiedener Angebote an einer Stelle. Dieser Standort soll möglichst ein bereits bestehender Laden bzw. eine vorhandene Einrichtung sein, wo das ursprüngliche Angebot durch zusätzliche Leistungen ergänzt wird und sich damit zu einem kleinen Versorgungs- und Dienstleistungszentrum entwickelt. Die im Marktplatz angebotenen Leistungen können sich z. B. aus den folgenden Bereichen zusammensetzen:

Waren	Dienstleistungen	Freizeitangebote
<ul style="list-style-type: none">• Nahversorgung• Gastronomie• Direktvermarktung• ...	<ul style="list-style-type: none">• Anlaufstelle Bürgerbus• Anlaufstelle Bücherbus• Anlaufstelle mobile Arztpraxis• Versand- und Bankdienstleistungen• Mitnahmezentrale• Bildungs- und Gesundheitsangebote• ...	<ul style="list-style-type: none">• Freizeitaktivitäten• Klön-Ecke• Internetcafé• Veranstaltungen, Vorträge, Lesungen• ...

Abb.: Im „Marktplatz“ angebotene Leistungen

Im Ergebnis gewinnt das Dorf einen zentralen Ort, der durch seine pure Existenz - und nach Möglichkeit auch durch eine gewisse Vielfalt an Angeboten - das Leben reicher und einfacher macht. Hier können die Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort je nach Einzelfall Einkaufsgelegenheiten, Informations-, Bildungs- und Gesundheitsangebote, Freizeitaktivitäten und Mitfahrerbörse finden. Im Idealfall werden durch den Ausbau des Marktplatzes auch Erwerbsmöglichkeiten geschaffen.

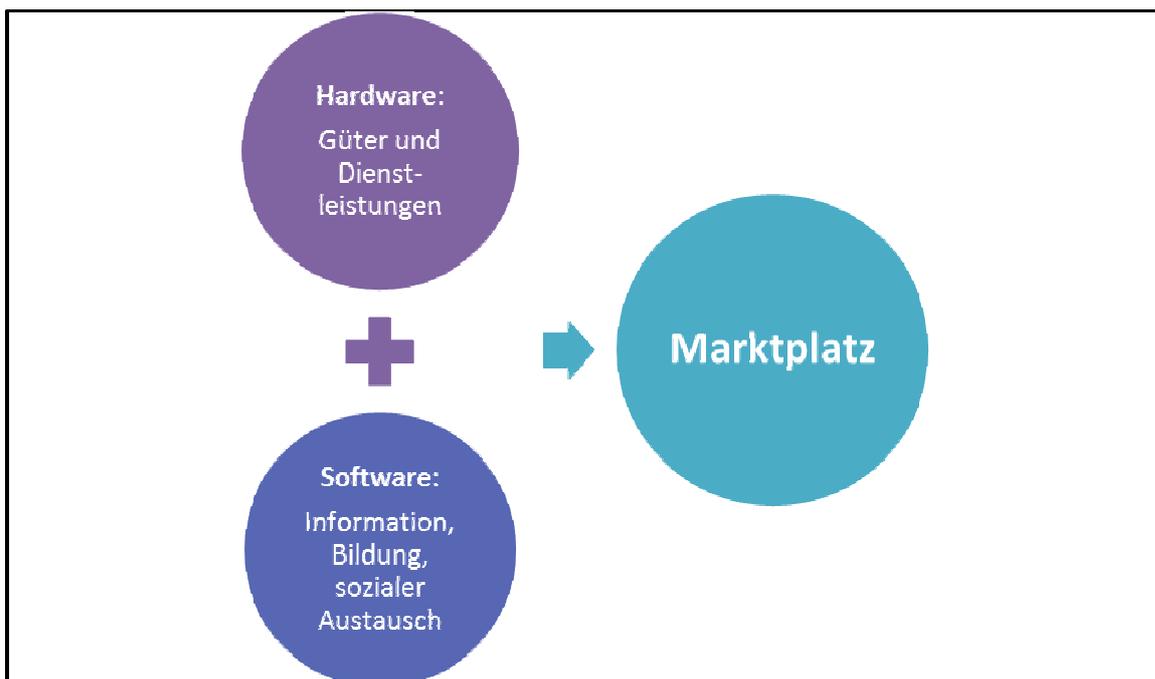


Abb.: Intermodaler Charakter der Marktplätze

Der Landkreis Wolfenbüttel übernahm die Regie und stellte fest, dass es auf den Dörfern viel mehr gibt, als die meisten Menschen wissen. Viele Inhaberinnen und Inhaber kleiner Geschäfte arbeiten bewusst im Grenzbereich zwischen Kommerz und Ehrenamt. Sie möchten mit ihren Angeboten vor allem einen Beitrag zu einem lebendigen Dorfleben leisten. Es entstand der Plan, mit Hilfe eines Netzwerkes diese Strukturen zu stärken und zu unterstützen. Dabei soll - wie der Name schon sagt - nicht an Landkreisgrenzen haltgemacht werden, sondern aus dem ganzen Braunschweiger Land sind „Marktplätze“ willkommen und zum Mitmachen eingeladen.

Zentrales Element des Teilprojektes ist der Aufbau und „Betrieb“ eines Netzwerkes. Es besteht zum einen aus den Marktplatzbetreiberinnen und -betreibern und zum anderen aus dem Netzwerkmanagement, dem Landkreis Wolfenbüttel als ständigem Ansprechpartner für die Mitglieder des Netzwerkes zusammen mit dem Beratungsbüro merkWATT.

Ganz besonders hervorzuheben sind die regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen, da sie den direkten Austausch der Marktplatzbetreiberinnen und -betreiber untereinander sowie zwischen Marktplatzbetreibenden und Netzwerkmanagement fördern. Das Netzwerk der „Marktplätze“ wurde in einem außerordentlich partizipativen Prozess unter starker Einbindung bereits bestehender Anbieterinnen und Anbieter - zunächst ausschließlich aus der Modellregion, zunehmend jedoch darüber hinaus - aufgebaut. Es zeigte sich ein erstaunlich großer Bedarf an einem solchen Netzwerk. Langfristig ist es das Ziel, möglichst flächendeckend „Marktplätze“ in der gesamten Region des „Braunschweiger Landes“ zu etablieren. Das zu diesem Zeitpunkt existierende Angebot wird sowohl von Betreiberinnen und Betreibern als auch von Kunden als Bereicherung für die einzelnen Orte gesehen und als Begegnungsstätte geschätzt.

Zu Projektbeginn ist man von der Etablierung von ca. 3 Marktplätzen ausgegangen. Die Anzahl hat sich nunmehr auf 24 erhöht. Räumlich erstrecken sie sich über die Landkreise Wolfenbüttel, Helmstedt, Goslar, Gifhorn und die Stadt Salzgitter.



Abb.: 27.05.2015 Netzwerktreffen in Hornburg

In den Netzwerktreffen haben die Netzwerkmitglieder ihr Selbstverständnis und ihre Ziele in einer Charta formuliert. Sie lautet wie folgt:

Charta

Wir leben

gerne in unseren Dörfern, wir schätzen die Qualitäten des „Lebens auf dem Lande“. Entschleunigung und Ruhe, Landschaft und Natur, Nachbarschaft und Gemeinschaft sind für uns wertvolle Elemente des Lebens. Uns stört nicht, dass hier nicht alle Angebote der großen Städte immer und überall zur Verfügung stehen.

Wir erleben

allerdings seit Jahren, dass in den Dörfern immer weniger die zum Leben notwendigen Waren und Dienstleistungen angeboten werden, weil sich kleine Geschäfte nach den üblichen Regeln des „Marktes“ nicht mehr lohnen. Damit sind viele Treffpunkte und Kommunikationsgelegenheiten verloren gegangen. Wir sind häufig auf Dienstleistungen von außerhalb und Fahrten in die Zentren angewiesen. Gleichzeitig bestimmt die Erwerbsarbeit außerhalb ihrer Dörfer das Leben vieler Menschen inzwischen so sehr, dass sie kaum noch Zeit und Raum für gegenseitige Hilfe und gemeinschaftliche Aktivitäten haben.

Wir wollen

dass die Menschen in den Dörfern ihre Interessen mehr in die eigene Hand nehmen - jeder einzeln und viele gemeinsam. Wir wollen, dass im gegenseitigen Geben und Nehmen Lebensqualität und Beiträge zu einem nachhaltigen Lebensstil entstehen. Wir wollen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Erfüllung der Bedürfnisse von Menschen und geschäftlichem Handeln erreichen.

Wir werden

uns als „Marktplätze“ weiterhin für lebendige Dörfer engagieren. So unterschiedlich die Verhältnisse in unseren Dörfern sind, so unterschiedlich sind wir Betreiberinnen und Betreiber von „Marktplätzen“. Wir werden durch vielfältige Kooperationen in unseren Dörfern sowie dörferübergreifend als Netzwerk die vorhandenen Chancen nutzen und weitere Möglichkeiten schaffen.

Wir brauchen

zusätzlich die Unterstützung all derjenigen, die das Gemeinwohl als originäre Aufgabe haben: unsere Gemeinden, die Landkreise und viele mehr. Insbesondere ehrenamtliche Arbeit benötigt professionelle Strukturen, damit sich Menschen auch punktuell beteiligen können und jedes Engagement seine größtmögliche Wirkung entfalten kann.

Netzwerktreffen

Das erste Netzwerktreffen fand im November 2013 statt, zu dem neben Marktplatzbetreiberinnen und -betreibern auch mehrere Bürgermeister kamen und damit deutlich machten: Die Marktplätze arbeiten auch im öffentlichen Interesse!

Zu den nächsten Treffen luden Netzwerkmitglieder zu sich ein. Seitdem haben der Landkreis und die Netzwerkmitglieder damit angefangen, Schritt für Schritt gemeinsam an den selbst gestellten Aufgaben zu arbeiten:

- Aktivitäten nach außen mit gemeinsamen Marketing-Aktionen sollen dafür sorgen, dass die Marktplätze unter einem gemeinsamen Auftreten von der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen und damit stärker genutzt werden.
- Je vielfältiger die Angebote, desto attraktiver ist ein Marktplatz - deshalb wird nach sinnvollen Möglichkeiten der Angebotserweiterungen Ausschau gehalten und geklärt, wie man diese umsetzen kann.
- Im Austausch miteinander entwickeln die Marktplätze ihr Selbstverständnis weiter: Wo kann ihr Platz in der heutigen und zukünftigen Ökonomie sein?
- Viele Servicewünsche an den Landkreis wurden formuliert: Unterstützung bei bürokratischen Fragen und Nachfolgeregelungen, Beschaffung von Fördergeldern, Aufbau einer Freiwilligenbörse zur Unterstützung der Marktplätze bei Krankheit oder Urlaub.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben den regelmäßigen Treffen der Marktplatzbetreiberinnen und -betreiber stehen eine intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie gemeinsame Marketingaktivitäten der Marktplätze im Vordergrund:

- Internetplattform:
Im Rahmen der allgemeinen Homepage des Projektes „mobil im Landkreis“ wurde auch eine Präsenz des Teilprojekts „Marktplätze“ aufgebaut. Diese ist bislang Schritt für Schritt gewachsen, bedarf jedoch noch einer weiteren Entwicklungsarbeit. Unter der Webadresse www.mobil-im-landkreis.de/themen/marktplaetze.html kann sich jeder über das Teilprojekt, das Netzwerk und die verschiedenen Angebote der „Marktplätze“ informieren.
Nach Beendigung der Projektlaufzeit soll die Internetseite durch den Landkreis Wolfenbüttel als eigenständige Homepage weiterbetrieben und bekannt gemacht werden.
- Mappe mit Informationen zu den Marktplätzen für weitere potenzielle Netzwerkpartnerinnen und -partner.
- Faltblatt mit Basisinformationen zum Teilprojekt „Marktplätze“ und den einzelnen Netzwerkpartnerinnen und -partner.
- Anzeigenserie:
Große und positive öffentliche Beachtung fand eine Anzeigenserie über das Teilprojekt „Marktplätze“ und die Geschäfte der teilnehmenden Netzwerkmitglieder. In einer Startanzeige wurde das Teilprojekt als solches vorgestellt, anschließend im wöchentlichen Rhythmus einzelne Marktplätze. Professionell geschriebene Texte und künstlerisch gestaltete Fotos vermittelten ein Image von Hochwertigkeit. Wiedererkennungseffekte (Gestaltung, dauerhaft gleiche Platzierung) steigerten die Aufmerksamkeit.



Käse vom Kloostergut Heiningen hat einen guten Ruf, weit über den Oderwald hinaus. Von Frischmilch über Joghurt und Quark bis zum würzigen Hartkäse „Giacomo Casanova“ ist alles zu haben. Die Molke bekommen übrigens die Schweine, auch sie gehören zur „Kreislaufwirtschaft“ nach den Demeter-Regeln. Eigentümer und Käsemeister Andreas Degener freut sich schon auf die nächste Vergrößerung der Produktpalette: „Ab dem Herbst wird eine Ziegenherde zu uns gehören!“ Der Hofladen bietet ein vollständiges Sortiment an Bio-Produkten und garantiert höchste (Lebens-) Qualität.

Einer von 21 Marktplätzen im Braunschweiger Land:

Kloostergut Heiningen

- Hofladen mit Bio-Vollsortiment: Käse, Milchprodukte, Fleisch, Wurst und Apfelsaft aus eigener Produktion in Demeter-Qualität

Gutshof 2 | Tel.: 05334 / 7503510

Wochenmärkte in Braunschweig:
Donnerstag - Kohlmarkt/Bauernmarkt
Freitag - Querum auf dem Westfalenplatz
Samstag - Rathausmarkt



Landkreis Wolfenbüttel | Birgit Heyroth
Tel: 05331/84-422 | Email: b.heyroth@lk-wf.de
www.mobil-im-landkreis.de



Die „Marktplätze“ im Braunschweiger Land sind Teil des Modellprojekts „mobil im Landkreis“ gefördert durch das Land Niedersachsen.

Abb.: Marktplatzpräsentation „Es lebe das Dorf“

Ausblick für die „Marktplätze“

Der Landkreis Wolfenbüttel wird auch nach dem Ende des Projekts „mobil im Landkreis“ das Netzwerk fortführen und die dafür notwendigen Ressourcen bereitstellen. Gleichzeitig wird er den Blick verstärkt auf die Verknüpfung mit anderen Aspekten regionaler Wirtschaftskreisläufe richten, insbesondere Arbeitsmarkt, soziale Inklusion, Energie und Klimaschutz, Naturschutz sowie Tourismus und Naherholung.

Die Aufgabe besteht darin, zukünftig nicht nur bestehende Angebote zu unterstützen und so zu ihrem Erhalt beizutragen, sondern eine Angebotsausweitung zu erreichen und weiterhin das Entstehen neuer Angebote zu initiieren, zu fördern und zu begleiten.

Die Vision lautet: „Jeder Landkreisbewohner hat zumindest in einem der Nachbardörfer die Möglichkeit, seine elementaren Bedürfnisse des täglichen Lebens zu decken.“



Abb.: Ausblick Marktplätze

Resümee zu „mobil im Landkreis“

Die Handlungsempfehlung der Studie „Mobilität in ländlichen Räumen in Niedersachsen“ lautet, als Organisationsform (Struktur und Prozess) ein auf die ländlichen Räume zugeschnittenes regionales Mobilitätsmanagement aufzubauen, mit dem optimierte und flexibilisierte Mobilitätsangebote auf lokaler und regionaler Ebene entwickelt und verbessert werden sollen, durch

- Information, Aktivierung, Beratung und Kommunikation,
- Initiierung, Koordination und Steuerung, sowie
- Integration von Akteuren.

Die Erprobung der Organisationsform eines regionalen Mobilitätsmanagements hat gezeigt, dass dieser Strategieansatz auch in der Praxis geeignet und zielführend ist, um die komplexe Aufgabe „Mobilität und Erreichbarkeit“ in ländlichen Räumen wahrzunehmen.

Diese anspruchsvolle Aufgabe erfordert ausreichende personelle und finanzielle Ressourcen und steht und fällt mit dem Engagement aller Beteiligten auf regionaler und lokaler Ebene. Nur wenn anerkannt wird, dass man sich der Herausforderung stellen und aktiv werden muss, ist dies gewährleistet.

Der Rückblick auf das Projekt ergab ein umfassendes Bild der realisierten Ergebnisse und Entwicklungen. Dazu gehören Faktoren, die diese fördern oder hemmen.

Förderlich war(en):

... die hierfür notwendige **Projektorganisation in der vorliegenden Form**. Das Projekt wurde von Personen getragen, die aktiven und verantwortungsvollen Gestaltungswillen zu regionalen Veränderungsprozessen mitbrachten, Lösungsstrategien für Probleme entwickelt und in den Projekten angestoßen und umgesetzt haben. Insbesondere die heterogene Zusammensetzung des Mobilitätsteams hinsichtlich Fachexpertise und die Zusammenarbeit auf einer durch das Projekt initiierten Plattform wurden von den Beteiligten positiv bewertet. Die zuständigkeits- und bereichsübergreifende Zusammenarbeit ermöglichte die Umsetzung von Konzepten und Ideen aus einzelnen Abteilungen sowie den Transfer in ein Gesamtbild abgestimmten kommunalen Handelns.

... die **Auswahl der Personen** in der Steuerungsgruppe (für die strategische Ausrichtung), im Mobilitätsteam und der Koordinierungsstelle (für die Ideen und Umsetzung von Maßnahmen). Projektpartner von außerhalb der Region, wie z. B. der ZGB, regionale Hochschulen (mit den Forschungs- und Ausbildungsschwerpunkten Mobilität und Transportation Design), Akteure der ländlichen Entwicklung (ILE), der LandFrauenverband und die Allianz für die Region, unterstützten mit externem Fachverstand, der über kommunale Denkstrukturen hinausgeht. Sie lieferten als Mischung von Theoretikern und Praktikern aus kommunaler Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft wertvolle Impulse und tatkräftige Hilfe bei der Projektdurchführung und halfen bei der regionalen Projektinformationsweitergabe. Die Zusammenführung von Akteuren, die in verschiedenen kommunalen Abteilungen bzw. Institutionen für unterschiedliche Mobilitätsbereiche verantwortlich zeichnen und über die Projektdauer langfristig eingebunden waren, erbrachte einen Mehrwert, der dem Projektziel zugutekam. Eine stärkere Einbindung weiterer Beteiligter, z. B. der Wirtschaft (z. B. Handel, Industrie, Immobilien) bei Projekten dieser Art könnte der regionalen Wertschöpfungskette dienlich sein und ist im Einzelfall zu prüfen. Hochschulen sind gute Impulsgeber für kommunale

Denkstrukturen. Ein regelmäßiges Format, das Forschung- und Anwendungswissen aus Wissenschaft und kommunaler Praxis transferiert, wäre hilfreich.

... die **landkreisübergreifende Betrachtungsperspektive** und Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Akteuren. Sie brachte eine Reihe von Projektergebnissen mit sich, die bei der Projektdurchführung innerhalb eines Landkreises vermutlich nicht auf den Weg gebracht worden wären. Das „Pendlerportal“, das im Modellprojektraum initiiert und durch das Engagement des ZGB auf das Gesamt-Verbandsgebiet gehoben wurde und ebenso wie die Ausweitung der bereits im Landkreis Wolfenbüttel existierenden Beschilderung für den Alltags-Radverkehr auf die Samtgemeinde Heeseberg und die Stadt Schöningen im Landkreis Helmstedt sind Zeugnisse überregionaler Zusammenarbeit. Die „Marktplätze“ sind ebenfalls eine Erfolgsgeschichte, mit Strahlkraft für die Region Braunschweiger Land. Im Hinblick auf freiwillige Landkreisaufgaben - wie z. B. die oben genannte Alltagswegebeschilderung für das Rad, Fahrradabstellanlagenkonzepte für intermodale Verkehrsverknüpfungen, Rastplatz- und Schutzhüttenkonzepte im Alltags- und Freizeitfahrradnetz oder kombinierte ÖPNV-/Frachtverkehre - ist die landkreisübergreifende Betrachtungsweise noch ausbaufähig.

... die Einbindung **des ZGB sowohl in der Steuerungsgruppe als auch im Mobilitätsteam** stellte sicher, dass die einzelnen Schritte von der Projektentwicklung bis zur -entscheidung und -umsetzung mit der Strategie des ZGB zum Thema Mobilität korrespondieren.

... die **Entwicklung eines Maßnahmenblattes** mit Bewertungskriterien (Projektantragsformular), das mit der ILE-Regionalstrategie abgestimmt ist, um eine flächendeckende Umsetzung, eine Verstetigung interkommunaler Zusammenarbeit und Sicherung der Projektergebnisse zu erreichen.

Hinweise zur Projektablaufgestaltung

Für die zukünftige Planung ähnlich gelagerter Projekte ist es sinnvoll, dem Aufbau von Organisationsstrukturen und vor allem im Hinblick auf Netzwerkarbeit ein noch **großzügigeres Zeitfenster** einzuräumen. Wie auch bei beim Landesmodellprojekt „Zukunftsregion Gesundheit“ bestätigen die Erfahrungen, dass für die Erstellung einer validen Datengrundlage als Basis für Maßnahmen mehr Zeit benötigt wird, als häufig eingeplant.

Viele zielführende und sinnvolle Maßnahmen, aber auch gegründete Netzwerkstrukturen, nahmen erst zum Projektende hin an Fahrt auf. Daher empfiehlt es sich, einen Teil der **Projektmittel bis zum Ende vorzuhalten**, damit die neu entstandenen Netzwerkstrukturen verfestigt werden und Maßnahmen zu Ende geführt werden können.

Auf europäischer, Bundes- und Landesebene finden sich viele interessante Ansätze, Strategien, Projekte und Beste-Praxis-Beispiele zu den Themen Mobilität und Daseinsvorsorge. Die Crux: Diese Informationen sind nur über zahlreiche verschiedene Bundes-/Landes-, Kommunal- und Netzwerkportale abrufbar. Hier wäre für die praktische Projektarbeit eine **landesseitige Datenbank, in der Beste-Praxis-Beispiele nach Handlungsfeldern geclustert vorliegen**, hilfreich und zeitsparend. Gleiches gilt für Fördermöglichkeiten.

So geht es weiter...Ausblick

Die niedersächsischen Landesmodellprojekte „mobil im Landkreis“ und „Zukunftsregion Gesundheit“ haben gezeigt, dass Kooperationen für die Lösung bereichsübergreifender Querschnittsthemen und -aufgaben wie Mobilität und Gesundheit verstetigt, koordiniert und begleitet werden müssen und Landkreise hier eine zentral moderierende Funktion als Kommunikationsplattform für relevante Akteure einnehmen. Diese Funktion wird weiterhin gemeinschaftlich von den Landkreisen Wolfenbüttel und Helmstedt übernommen werden.

Aufgrund der guten Erfahrungen, die mit dem Projekt in der kurzen Zeit gesammelt worden sind, wird die kooperative Arbeit fortgesetzt.

In der Stellungnahme zum Nahverkehrsplanentwurf wird der Vorschlag von sogenannten „Beispiel- und Experimentierräumen“ aufgenommen, die sich u. a. auf die Landkreis-Teilräume beziehen, die dem Projektzuschnitt entsprechen und in denen ergänzende und flexible Bedienungsangebote exemplarisch weiterentwickelt werden sollen. Damit werden die im Projekt erarbeiteten Handlungsansätze aufgegriffen und fortgeführt, um den Zugang zu Einrichtungen der Daseinsvorsorge, so aus Gesundheit, Bildung, auch für die Zukunft im ländlichen Raum zu gewährleisten.

Exkurs: Verantwortlichkeiten beim ÖPNV: Der ÖPNV liegt in der Aufgabenträgerschaft des ZGB für den gesamten Verbandsbereich, zu dem auch die Landkreise Wolfenbüttel und Helmstedt gehören. Der ZGB erstellt Nahverkehrspläne (NVP) für über Gemeindegrenzen hinausgehende Planungen zur Verbesserung des ÖPNV auf der Straße und auf der Schiene, und sichert so die Grundversorgung der Region mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Hauptachsen. Die Landkreise Wolfenbüttel und Helmstedt sind einerseits Träger der Schülerbeförderung, andererseits für die Finanzierung der Erschließungsverkehre (also alles abseits der Hauptachsen des ÖPNV und SPNV, für die der ZGB zuständig ist) verantwortlich. Aktuell bereitet der ZGB eine Neuauflage des gültigen NVP vor. Neben der Einbeziehung vorangegangener Untersuchungen und Mobilitätsdaten sollen darin Wechselwirkungen mit dem Projekt „mobil im Landkreis“ berücksichtigt werden.

Das Gremium „ÖPNV-Lenkungskreis“, das sich mit dem neuen Nahverkehrsplan (NVP) befasst, soll zu einem „Mobilitäts-Lenkungskreis“ weiterentwickelt werden, der für eine Verzahnung sämtlicher mobilitätsrelevanter Aktivitäten sorgen soll. Damit wird durch dieses erweiterte Gremium die Aufgabe des Projekts „mobil im Landkreis“ grundsätzlich fortgeführt. Gemeinsam werden sich beide Landkreise für das Modellvorhaben „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur bewerben - insbesondere auch, um im Projekt „mobil im Landkreis“ entwickelte Ideen realisieren zu können.



Impressum

Projektträger:



Landkreis Helmstedt
Südertor 6
38350 Helmstedt
Telefon: 0 53 51/ 1 21 – 0
E-Mail: info@landkreis-helmstedt.de
www.landkreis-helmstedt.de



Landkreis Wolfenbüttel
Bahnhofstr. 11
38300 Wolfenbüttel
Telefon: 0 53 31/ 84 – 0
E-Mail: info@lk-wf.de
www.lk-wolfenbuettel.de

Konzeption und Redaktion:
Mirjam Langewitz, Elke Reimann

Bildnachweis:
Pixabay. Eigene Bilder. Yvonne Salzmann.

September 2015

Projektförderung und fachliche Begleitung:



Niedersächsische Staatskanzlei
Referat 402 | Regionale Landesentwicklung
Planckstr. 2 | 30169 Hannover
Telefon: 0 511/ 120-8456
E-Mail: elke.reimann@stk.niedersachsen.de
<http://www.stk.niedersachsen.de>